

Nennt mich einen Radikalen – Teil 1 von 2

Vorwort

Saul Alinsky wurde möglicherweise in der Folge seines Kampfes gegen das Establishment zum Satanist. Vielleicht hat er sich, um des Sieges willen, verführen lassen. In „Rules for radicals“ schreibt Alinsky: „Wie könnten wir wohl eine kleine Würdigung des allerersten Radikalen vergessen: Aus all unseren Legenden, Mythen und der Geschichte — und wer weiß schon genau, wo Mythen enden und die Geschichte beginnt, oder was davon was ist — ist uns der erste Radikale bekannt, der gegen das Establishment rebellierte, und das so effizient, daß er immerhin sein eigenes Königreich eroberte — Luzifer.“

Das ist ziemlich eindeutig. Ich würde so etwas nicht schreiben – und ein Ungläubiger vermutlich auch nicht (auch Satanisten sind Gläubige). Vielleicht war Alinsky aber doch nur ein Atheist, der mit dem Namen Luzifer die Bürgerlichen erschrecken wollte. Wir wissen es nicht. Ich halte es speziell zu diesem Punkt auch nicht für menschegeben, den Einzelnen zu verurteilen. Das bleibt Gott vorbehalten.

Zur Frage, ob man von einem Satanismus- Verdächtigen überhaupt lernen dürfe, die folgende Geschichte:

--- Sven war der einzige, der vom Ort der Schlacht zurück kam. Er schaute verstört drein und war nicht ansprechbar. Es dauerte einige Zeit, bis er sich beruhigt hatte und dann begann er zu sprechen: „der Feind hat sich teuflischen Werkzeugs bedient. Wir traten mit unseren Pfeilen und Bögen und unseren Speeren gegen sie an, aber sie hatten Metallstangen flach geschlagen und mit den scharfen Seiten dieser flachen Metallstangen auf uns eingeschlagen. Mit diesen teuflischen Waffen trennten sie unseren Kämpfern die Arme und Köpfe ab. Es war fürchterlich. Wir haben nichts, um uns gegen diese Ausgeburten der Hölle zu erwehren.---

Was ist passiert, lieber Leser? Der Feind hatte Bronzestangen zu Schwertern geschmiedet. Vielleicht waren diese Gegner Diener Satans – kann sein – jedenfalls werden Sven&Co sich sehr bald entscheiden müssen. Entweder sie rüsten sich auch mit Bronzeschwertern, oder sie werden vernichtet und sind Geschichte.

Das gilt auch für uns. Entweder wir wehren uns mit den zur Verfügung stehenden Waffen, oder wir werden vernichtet. Alinsky hat ein Repertoire von wirksamen Waffen beschrieben. Wenn wir uns wehren wollen, dann müssen wir die Bronzeschwerter des möglicherweise teuflischen Feindes kopieren – oder untergehen – auch dafür gibt es in der Geschichte genug Beispiele.

Saul D. Alinsky wurde bekannt durch seine veröffentlichten Berichte und Konzepte zu Aufbau und Organisation von Bürgerbewegungen und für deren Kampf für ihre Rechte gegen reiche und mächtige Gegner. Hillary Clinton schrieb Ende der 60er Ihre Diplomarbeit über ihn. Seine Grundsätze und Taktiken sollen in Obamas Wahlkampf erfolgreich Anwendung gefunden haben. Im Buchtitel einer deutschsprachigen Sammlung mit Auszügen aus seinen englischsprachigen Veröffentlichungen zitiert ihn der Herausgeber mit „Call me a radical“.

Wenn er sich selbst als radikal bezeichnet, dann wird er sich zuvor wohl kaum Gedanken darüber gemacht haben, ob dies nun ‚links‘ oder ‚rechts‘ einzuordnen sei – was heute angeblich den legitimationsentscheidenden Unterschied ausmacht. An einer Stelle in seinem Buch äußert er sich zur Konkurrenz. Er schreibt da über Besitzende, die den Nichtbesitzenden schon alles weggenommen haben und sich deshalb jetzt gegenseitig auffressen. Da fest mit derartigem Verhalten gerechnet werden könne, beschreibt er Taktiken, wie die Konkurrenz der Besitzenden ausgenutzt werden kann. Da er Anfang der 70er auch von den deutschen Gewerkschaften entdeckt wurde, darf wohl angenommen werden, dass seine Theorien und Taktiken der Grund sind, warum Gewerkschaften heute kaum noch flächendeckende Streiks machen, sondern Einzelbetriebe bestreiken, um damit die Streikfront der Arbeitgeber zu knacken (die Herausgabe des besprochenen Buches wurde von der IG Metall initiiert – die auch das ausführliche Schlusswort im Buch schreibt). Hier liegt die Überlegung zugrunde, dass ein einzelner bestreikter Betrieb sich wohl kaum aufopfern wird, um den niedrigen Lohntarif für seine Konkurrenten zu verteidigen und selbst dabei pleite zu gehen.

Es wäre aber ebenso vereinfachend wie falsch, hieraus jetzt zu schließen, dass Alinsky ein Linker, ein Feind der freien Marktwirtschaft und Gegner aller Rechtskonservativen sei. Er kritisierte weniger die Wettbewerbswirtschaft, sondern mehr die Gier einzelner Besitzender und dabei solche, die reflexartig alles tun werden, um ihren Besitz auf Kosten der Anderen zu vermehren. Ich sehe mich mehr als rechtskonservativ, bzw. freiheitlich, aber derartige gierige rücksichtslose Zeitgenossen kritisiere ich nicht weniger als Alinsky.

Für den Aufbau von Bürgerorganisationen beschreibt er Grundsätze, wie das Subsidiaritätsprinzip, das von der katholischen Soziallehre stammt. Bei der Organisation von Stadtteilen, mit dem Ziel deren Bewohner bei der Wahrnehmung ihrer Menschenrechte zu unterstützen, beziehungsweise sie dazu zu befähigen, arbeitete er stets vorurteilslos mit verschiedenen Führern aus den Stadtvierteln zusammen. Dies konnten Priester, Gewerkschaftsführer und andere verschiedenste Schlüsselpersonen zum Erreichen der Bewohner der Stadtviertel sein. Dieser ideologiefreie, pragmatische Ansatz zur

Erreichung der Ziele, die meistens eine Verbesserung der Lebensbedingungen der organisierten Mitglieder waren, hat keine Ähnlichkeit mit der von uns kritisierten ideologischen Verbohrtheit vieler linker Gruppen in Deutschland und Europa (wobei die kleinkarierten, ängstlichen Distanzierungen im rechten Lager deren Vertreter auch nicht besser aussehen lassen). Bei Alinsky ist seine Motivation die Liebe und Achtung zu den Mitmenschen und damit auch für die von ihm organisierten Benachteiligten. Er betont, dass das zu erstellende Programm der Bürgerorganisation von den Leuten selbst kommen muss und das ein Organisator wie er nicht der gewählte Vorsitzende sein sollte. Der Wille und die Aktionen zur Verbesserung ihrer Lebensumstände darf nicht von aussen, sondern muss von den Betroffenen selbst kommen. Die Leute sollen dabei unterstützt werden, sich als freie Menschen selbst zu organisieren. Wer Alinsky als Linken bezeichnet, der sollte ihn mal mit unseren Linken vergleichen: Sie verachten ihre deutschen Nachbarn, oftmals gibt es da auch Hass auf alle Deutschen. Deshalb müssen Ausländer massenhaft ins Land geholt werden und deshalb müssen auch spätsozialistische Erziehungsprogramme, wie Gender Mainstreaming auf breiter Front verbreitet werden. Hierzu gehört auch die Kriminalisierung von Kritikern der Masseneinwanderung mittels des Vorwurfs des angeblichen ‚Rassismus‘ bei diesen Kritikern. Ganz gewiss ist bei unseren Linken nicht Selbstorganisation der Bürger das Ziel, sondern deren Entmündigung.

Wenn man nach Alinsky googelt, dann findet man sachliche Aufzählungen der Leute, die seinen Lebensweg gekreuzt haben und über die Aktionen, von denen er in seinen Büchern und Schriften berichtet. Wenn man aber wissen will, warum er sich als Radikaler bezeichnet und was er damit meint, dann muss man ihn schon nachlesen. Unter anderem schreibt er zum Thema Moral und Ethik, dass er es nicht für moralisch hält, wenn jemand, der für 40.000 Menschen kämpft, Angst hat, sich durch Taten die Hände schmutzig zu machen. Es gäbe viele Kritiker, die moralisch sehr anspruchsvoll über die Taten der Handelnden urteilen. Diese Kritiker sind kaum angreifbar, weil sie selbst nichts tun. Alinsky entscheidet für sich als Handelnder, dass er hierbei im Zweifelsfall das für moralisch hält, was für die Meisten das Beste ist.

Bevor wir zur Taktik, d.h. zum konkreten Handeln zur Erreichung der Ziele kommen, noch einige Zitate aus dem Buch zu seinem Idealtypus des Radikalen und seiner Sichtweise auf die Menschen (jeweils mit der Seitennummer davor):

31. Der Radikale ist ein erbitterter Verfechter von Minderheitenrechten, wird aber jede Minderheit bekämpfen, die mit der Keule der Minderheitenrechte versucht, den Willen der Mehrheit bewusstlos zu prügeln (...)

Er verdammt das Kastensystem und ist sich bewusst, dass es, allen gegenteiligen Beteuerungen zum Trotz, existiert.

Er wird die Reaktionären bekämpfen, ob sie nun Wirtschafts- oder Gewerkschaftsführer sind.

41 Hier vergreifen sich entmutigte, verbitterte, tödlich gequälte Menschen an ihren Mitmenschen mit der blinden Wut des Vorurteils und des Hasses.

42 Demokratie ist eine Lebensweise, ein Prozess, eine pulsierende lebendige Bewegung der Hoffnungen und des Fortschritts, die ständig die Verwirklichung der Ziele im Leben anstrebt: die Suche nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde. Es gibt keine Demokratie, solange sie nicht dynamisch ist.

186 wenn Betriebe und Großindustrie von ‚Leuten‘ sprechen, dann meinen sie ihresgleichen – das Establishment.

188 ... folglich wird die Bank eher emotional reagieren, da sie sich unschuldig fühlt und glaubt, für die Sünden anderer bestraft zu werden. D.h. man kann die Bank dazu bringen, das eigentliche Ziel zu bestrafen

189 .. die Mittelschicht Guerillas amüsieren sich köstlich ... (s. Regel 6)

----- zur S. 186 meine ich, wir, die Politisch Inkorrekten, sind heute in einer sehr ähnlichen Situation wie Alinsky, da wir das Establishment bekämpfen möchten. Zur S. 42: richtig – alle Aktivitäten im patriotischen Lager werden nichts, wenn wir nicht den Weg zur Basisdemokratie finden, mit möglichst vielen Aktiven. Das warten auf eine Führungsfigur, der erst alle Konkurrenten (und deren Anhänger) platt machen muss, um das patriotische Lager zu einen, führt in die völlig falsche Richtung. Es ist auch deshalb falsch, weil es viel zu statisch ist. In einer Bewegung muss Platz für Neues und auch Platz für Neue sein. Alinsky hat Recht. Demokratie muss dynamisch sein – sonst ist es nicht demokratisch. Mit den Sätzen auf S. 31 zeigt er sich als wahrer Demokrat. Der Satz zur „Keule der Minderheitenrechte“ war noch nie so wahr wie heute und Alinsky steht dabei deutlich auf der politisch inkorrekten Seite.

Sein Satz, der Radikale „wird die Reaktionären bekämpfen, ob sie nun Wirtschafts- oder Gewerkschaftsführer sind“ - wenn das die Definition ist, dann oute ich mich hiermit als bekennender Radikaler (wobei ich mir das Recht nehme, selbst zu bestimmen, wen ich zu den Reaktionären zähle) ----

Alinsky organisierte die möglichst große Gruppe von Aktiven nicht, damit sie bei Straßendemonstrationen passiv mitlaufen. Es geht um handfeste Aktionen, mit denen der Gegner dazu gebracht werden soll, bzw. gezwungen werden soll, den Forderungen der Gruppe nachzugeben. Bei der Organisation von Bürgern geht es Alinsky um politische Teilnahme der Bürger (Partizipation). Es gilt, sie aus der Lethargie zu befreien und jedem bewusst zu machen, dass er zusammen mit den anderen nicht machtlos gegenüber dem Establishment ist. Dieser Vorgang wird als „empowerment“

bezeichnet. Bei dieser „Ermächtigung“ geht es aber nicht darum, Macht über Andere zu erlangen, sondern sich selbst von der Macht Anderer zu befreien und sein Leben selbstverantwortlich führen zu können (wobei das englische Wort „Power“ ebenso Macht, wie auch Kraft oder Energie heißen kann – oder Vollmacht. Mit empowerment werden die Leute bevollmächtigt, sich selbst zu vertreten).

Zur Realisierung der als richtig und notwendig erkannten Strategie zur Erreichung der politischen Ziele bedarf es einer wirksamen Taktik. Alinsky nennt Taktik das zu tun, was man kann, mit dem was man hat. Als Summe seiner Erfahrungen hat er hierfür 13 Regeln verfasst.

Die Regel 13 erläutert er ausführlich. Sie lautet: „Wähle eine Zielscheibe, nagle sie fest, personalisiere sie und schieße dich auf sie ein“.

Offenbar ist diese Regel von besonderer Wichtigkeit. Die oben erwähnte neue Streiktaktik deutscher Gewerkschaften verhält sich passend zu dieser Regel. Die einzelnen bestreikten Betriebe geben eher nach, da sie sich nicht für ihre Konkurrenten aufopfern wollen und somit ist die Streikfront der Arbeitgeber durchbrochen. Regel 13 geht aber in der Grundaussage weiter. Alinsky schreibt dazu, dass als Zielscheibe diejenigen angegriffen werden sollen, die die Verantwortung tragen und somit auch als Schuldige in einer kriegsähnlichen Auseinandersetzungen mit enormer Intensität angegriffen werden dürfen. Wenn solche Ziele dann getroffen werden und - nachdem sie die Gefahr für sich persönlich erkannt haben - sie auch sehr schnell kompromissbereit reagieren, dann kann hierdurch ein Sieg erreicht werden, wenn die Gegner der zweiten und dritten Reihe sehen, wenn jemand aus der ersten Reihe zur Räson gebracht wird. Mit diesen Angriffen ist natürlich nicht körperliche Gewalt gemeint, sondern Kritik und wirksame Demonstrationen einschließlich Spott (Regel 4), vielleicht auch das Wühlen im Geschäfts- oder Privatleben der Angegriffenen, einschließlich Veröffentlichung gefundener ‚Sünden‘ dieser Zielpersonen (wenn ihnen das bekannt vorkommt, dann gehen Sie mal davon aus, dass viele Linke „Ihren“ Alinsky bereits studiert haben). Ihm geht es hierbei nicht ums zerstören, sondern er schreibt in seiner Regel 9, dass eine Drohung oftmals wirkungsvoller sein kann, als die Ausführung der Drohung, wenn dem Gegner die Fähigkeit und der Wille der Bürgerorganisationen bewusst wird und er deshalb dann nachgibt. Dann lassen sich Ziele erreichen, die vorher kaum für möglich gehalten worden.

Ein wirksamer Angriff auf eine Führungsfigur des Establishments wird deren Sicherheit schwinden lassen. Jeder einzelne wird realisieren, dass die organisierte Gruppe ihn persönlich wirksam angreifen kann und er wird froh sein, dass er dieses Mal nicht das Ziel war. Die Machtverhältnisse haben sich für jedermann spürbar deutlich verändert. Sie werden verstehen, liebe Leser, dass ich mich hüten werde hier Schlussfolgerungen zur konkreten Anwendung von Alinskys Ideen zu ziehen. Machen Sie das doch für sich selbst.

Denken Sie darüber nach, ob es eine Sache gibt, die so wichtig ist, dass sie deren Feinde organisiert angreifen müssen. Denken Sie darüber nach, ob die Form des Angriffes unverhältnismäßig zu den Zielen, d.h. zur Wichtigkeit Ihrer Sache ist. Dann wäre es unmoralisch, laut Alinsky.

Eine Vorstellung der 13 Regeln einschließlich ihrer Diskussion anhand eines aktuellen Falls folgt in Teil 2.

Karl Schmitt, 21.02.2013